

BERLIN

Wo man sich wiederfindet.



EMMAs Reisen

EmmasReisen

Berlin

Wo man sich wiederfindet

Impressum

Titel:

EmmasReisen – Berlin Wo man sich wiederfindet

Autorenduo:

Tanja Mätzke, Jens Leuschner
Grünspechtwiese 4, 30657 Hannover, Deutschland
(autorenduo@cremabooks.de)

Verlag / Imprint:

Independently published

ISBN:

Erscheinungsjahr:

© 2026

Verantwortlich für den Inhalt nach §18 Ab. 2 MstV:

Tanja Mätzke, Jens Leuschner

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Buch ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der Autorin unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Druck und Vertrieb über Amazon Media EU S.à r.l., Luxemburg

Kapitel 1 – Ein Geräusch im Kopf

Es war kein Gedanke. Nicht wirklich. Eher ein Geräusch. So ein leises, gleichmäßiges Summen, das irgendwann nicht mehr im Hintergrund bleibt, sondern sich nach vorne schiebt, bis man es nicht mehr überhören kann. Emma saß am Tisch, der Laptop offen vor sich, das Licht kalt und flach. Die E-Mails waren beantwortet, zumindest die meisten. Die wichtigen. Die, die man beantworten musste, damit nichts liegen blieb. Damit alles weiterlief.

Draußen fuhr ein Auto vorbei. Dann noch eins. Schritte im Treppenhaus. Irgendwo fiel eine Tür ins Schloss. Alles normal. Zu normal. Emma schloss den Laptop nicht. Sie ließ ihn einfach offen stehen, als wäre er nicht das Problem, sondern nur ein Teil davon. Das Geräusch blieb. Sie stand auf, ging ein paar Schritte durch die Wohnung, blieb im Türrahmen stehen, sah in ein Zimmer, das sie kannte, in ein Leben, das funktionierte. Und genau das war es.

Emma griff nach ihrem Handy. Der Name stand ganz oben. Mara. Sie zögerte nicht lange. Kein großes Nachdenken. Kein „Sollte ich?“. Nur ein kurzer Moment, in dem sie wusste, dass es genau jetzt passieren musste. Dann drückte sie auf Anrufen. Es klingelte. Einmal. Zweimal. Beim dritten Klingeln ging Mara ran.

„Wenn das kein Notfall ist, bin ich beleidigt“, sagte sie sofort, ohne Begrüßung, ohne Vorlauf. Im Hintergrund Stimmen, Tastaturen, irgendetwas fiel zu laut auf einen Tisch. Emma schloss kurz die Augen. „Ich muss weg.“

Stille. Nicht lange. Nur ein Atemzug.

„Okay“, sagte Mara dann. Ein Stuhl quietschte. Schritte. Eine Tür, die zuging. Die Geräusche im Hintergrund wurden leiser.

„Wohin?“ Emma ging langsam zum Fenster, sah hinaus, ohne wirklich etwas zu erkennen.

„Egal.“

„Das ist keine Antwort.“

„Ich meine das ernst“, sagte Emma. „Es ist mir egal wohin. Ich muss einfach raus.“

Am anderen Ende hörte man, wie Mara ausatmete. Dieses kurze, schnelle Ausatmen, das immer kam, wenn sie eine Idee interessant fand.

„Jetzt sofort?“

„Nein. Also...“ Emma fuhr sich mit der Hand durch die Haare. „Ein Wochenende. Bald. Einfach weg.“

Mara sagte nichts. Emma kannte diese Stille. Das war kein Zögern. Das war Rechnen. Termine. Deadlines. Verpflichtungen.

„Ich bin gerade komplett dicht“, sagte Mara schließlich. „Diese Woche, nächste Woche... eigentlich alles voll.“

Emma nickte, obwohl Mara das nicht sehen konnte. Natürlich war es so. Bei Mara war immer etwas.

„Ich weiß“, sagte Emma leise. Sie setzte sich auf die Fensterbank. Das Glas war kühl.

„Ich kann nicht einfach so weg“, sagte Mara. „Also... ich will. Aber ich muss schauen, wann ich Luft bekomme.“

Emma sah hinaus auf die Straße. Menschen gingen vorbei, jeder in seiner eigenen Geschwindigkeit, jeder irgendwohin. „Dann such dir ein Wochenende“, sagte sie. Keine Bitte. Keine Frage. Ein Satz.

Mara schwieg kurz. Dann, leiser: „Das ist dir wichtig.“ Emma antwortete nicht sofort. Sie hörte das Geräusch wieder.

„Ja“, sagte sie dann.

Wieder Stille. Diesmal länger. Emma konnte sich vorstellen, wie Mara irgendwo stand, das Handy zwischen Schulter und Ohr, eine Hand in den Haaren, der Blick irgendwo zwischen Bildschirm und Fenster. Dann ein leises Lachen. Nicht laut. Eher überrascht.

„Okay“, sagte Mara.

Emma blinzelte. „Okay?“

„Okay“, wiederholte Mara. „Ich finde ein Wochenende.“ Ein Stuhl wurde wieder bewegt. Tastaturklappern im Hintergrund.

„Warte.“ Emma hörte, wie Mara irgendwo klickte, tippte, murmelte.

„Nächste Woche geht nicht. Übernächste... schwierig.“ Eine kurze Pause. „Danach. Freitag bis Sonntag. Das kriege ich hin.“

Emma atmete aus. Erst da merkte sie, dass sie die Luft angehalten hatte.

„Gut“, sagte sie.

„Gut“, sagte Mara.

Kurze Pause.

„Wohin?“

Emma sah wieder aus dem Fenster. Die Straße unten. Ein Lieferwagen hielt. Zwei Leute stritten sich leise. Jemand lachte. Alles gleichzeitig. Plötzlich wusste sie es. Nicht als Gedanke.